



Aus dem Sitz gerissen und in die Zunge gebissen: Mika (16) wird den Gurtschlitten lange in Erinnerung behalten.

Bei der Verkehrswacht lernt man ruckzuck dazu

- Sicherheitstage auf dem Messplatz bieten Stationen mit Aha-Effekt.
- Simulatoren führen Besuchern eindrucksvoll Gefahren vor Augen.

CLAUDIUS ERB | PFORZHEIM

Nach dieser Rutschpartie hängt Mika (16) ein bisschen in den Seilen. Der Fritz-Erler-Schüler wurde nicht nur ordentlich durchgeschüttelt, er hat sich auch noch in die Zunge gebissen. Nicht schlimm, signalisiert er grinsend. Aber das hat Eindruck hinterlassen. Der Gurtschlitten zeigt, welche Kräfte im Auto schon bei einem Aufprall mit Tempo 40 wirken. Und welch Segen so ein angelegter Sicherheitsgurt ist.

Belehrende Reden müssen die Helfer der Verkehrswacht Pforzheim und Enzkreis um die Vorsitzende Daniela Vogel und ihren Stellvertreter Klaus Berchtold gar nicht schwingen. Die Aktionsstände, die bei den Verkehrssicherheitstagen auf dem Messplatz aufgebaut sind, sprechen quasi für sich. Wie am Freitag die rund 50 Fritz-Erler-Schüler können Bürger auch noch heute, Samstag, und am kommenden Wochenende hautnah erfahren, warum Umsicht, Konzentration und Verantwortungsbewusstsein



Isabel (16) behält an der Seite von Verkehrswacht-Experte Klaus Berchtold im Fahr-simulator einen kühlen Kopf.

FOTOS: SEIBEL

sind. In Gruppen stellen sich die Jugendlichen den Herausforderungen am Reaktionstestgerät oder brausen via Bildschirm mit dem Motorrad durch die Gegend. Einen Simulator gibt es auch für Autofahrten, und dort lauern etliche Gefahren, nicht nur am Straßenrand. „Lies mal vor“, ruft Klaus Berchtold und hält Isabel (16) einen Zettel hin. Die junge Fahrerin ist auf Zack, lässt sich nicht foppen und behält die Fahrbahn im Blick. „Gut so“, urteilt Berchtold. Denn schon wer bei Tempo 50 nur für eine Sekunde abgelenkt ist, lege 15 Meter im Blindflug zurück. Ein Problem, das immer größer werde. Die Experten sprechen schon von „App-Lenkung“, weil die Apps auf dem Smartphone immer häufiger und länger die Blicke von Fahrern auf sich ziehen.

Doppelt sieht derweil Katharina (17), die mit der Rauschbrille

tapst. Unsicher habe sie sich gefühlt, schwindelig sei ihr gewesen, beschreibt sie das Gefühl bei simulierten 0,8 Promille Alkohol im Blut: „Autofahren würde da gar nicht funktionieren.“ Lisa (16) ist nach der Runde vollends bedient. „Man sieht alles dreimal“, sagt sie und betont: „Ich werde niemals in diesen Zustand kommen.“

Über solche Erkenntnisse sind die Experten froh, die groß auffahren und sogar einen Überschlag mit dem Auto simulieren. Berchtold lobt die Unterstützung durch das städtische Marktamt und die benachbarte Feuerwehr: „Die Kooperation ist eine runde Sache und erleichtert unsere Arbeit.“

Auch heute, Samstag, sowie am Freitag und Samstag, 21. und 22. Oktober, stehen Experten der Verkehrswacht nicht nur Schülern, sondern allen Interessierten mit Rat und Tat zu Seite. Die kostenlosen Verkehrssicherheitstage



Senioren fahren auf Nummer sicher

Dass an diesem Freitagmorgen ein kalter Wind über den Messplatz pfeift, ist für sie Nebensache. „Uns wird es schon vor Aufregung warm“, sagt eine Teilnehmerin des **Fahrsicherheitstrainings** für Senioren, das die **Verkehrswacht** in Kooperation mit dem **Kreissenorenrat** anbietet. Weil nicht nur der Himmel, sondern auch alle Theorie grau ist, geht es rasch zur Sache. Sitze, Spiegel und Nackenstützen werden justiert, der Luftdruck in den Reifen der Privatfahrzeuge gecheckt. Dann geben die Senioren Gas, wenn auch erst verhalten. „Die Ängstli-

chen sind nachher die Mutigsten“, weiß die Verkehrswacht-Chefin Daniela Vogel. Per Funk erhalten die acht Teilnehmer Anweisungen der Trainer. Andreas, Michael und Sabrina Berchtold lassen nichts aus. Sie schicken ihre Schützlinge vorwärts und rückwärts durch den Parcours, lassen sie einparken, rangieren und voll in die Eisen steigen. Gekurvt wird auch über eine bewässerte Gummifolie, um nasse oder eisige Fahrbahn zu simulieren. Früher sei er bis zu 30 000 Kilometer im Jahr gefahren, heute komme er kaum auf 8000, berichtet ein 72-Jähriger. Das Auto sei für ihn wichtig. Seine Kinder lebten weit

weg, die wolle er doch besuchen. „Was die Jungen mit Schnelligkeit meistern, müssen wir mit Routine wettmachen“, weiß der Senior. „Wir wollen niemanden einschränken, sondern die **Mobilität erhalten** und die **Freude am Fahren bewahren**“, betont Vogel. Ein Auto sei „ein sehr hohes Gut“ in puncto Selbstwertgefühl und persönlicher Freiheit. Nicht nur Senioren schult die Verkehrswacht an diesem und am kommenden Wochenende, sondern auch Absolventen einer Fahrschule, Feuerwehrangehörige und Teilnehmer des Projekts „Schutzengel“. erb



Trainer Michael Berchtold bereitet die Senioren verbal auf das vor, was praktisch folgt: Autofahren bis ans Limit.



Sabrina Berchtold (rechts) prüft mit Gerda Höhn den Luftdruck.